

**Teu — Schau — Wem!**

Der letzte Tag des Jahres war angebrochen. In der Nordenschen Wohnung rüstete man sich zur Silvesterfeier. Der alte Norden war heute frühzeitig nach Hause gekommen und wiegte sich, erfreut über den günstigen Geschäftsschluss, den er loeben hatte buchen können, vergnügt in seinem hochlehnigen Schauessel, indes seine Frau sich emsig damit befah, die letzte ordnende Hand an die geschmackvoll arrangierte Familientafel zu legen.

Gesprochen wurde fast nichts. Norden blieb den feinen Rauch einer erqu岸iten Havana in die Luft und blinzelte den blauen Ringen gedankenvoll nach.

„So wäre also schon mal wieder ein Jubiläum“, begann er endlich zu seiner Frau.

„Ja, Mädchen, die Zeit verfliehet wie im Traum“, entgegnete sie einen Augenblick innehaltend, „und weist dich auch woran ich gerade dachte?“

„Sicherlich an einen neuen Frühling.“

„Ach geh' doch, Mar“, tot die kleine, muntere Frau entzückt, „du weisst doch sehr gut, daß ich mir aus den Modetenden nichts mehr mache. Kein, was das kommende Jahr für ein Jahr ist.“

„Nun, was soll es denn sein — ein Schaltjahr?“

„Weiter nichts?“

„Doch, doch, meine Teure“, schmunzelte Norden schallhaft, „das 500ste seit der Erfindung der Welt; das 367ste nach der Rechnung der Juden; das 1300ste seit der Stadt Kobamende; das 532te seit der Gründung des Schickpul.“

Frau Anna hielt sich lachend die Ohren zu. „Du bist unerschütterlich und warst es dein ganzes Leben lang.“

„Vor nunmehr bald fünfundzwanzig Jahren auch?“ warf Norden neidend dazwischen, der sehr wohl mußte, worauf seine belächelte Hälfte anspielte.

Frau Nordens Gesicht hellte sich auf. „Ach sieh' da, also denkst du doch darauf! Ja, ja, die kommenden Monate werden uns die Silberhochzeit bringen. Den vierten Teil eines Jahrhunderts haben wir dann schon zusammen.“

„Und ich meine, wir können diese Zeit getrost eine recht glückliche nennen. Nicht wahr, Mädchen?“ fiel Norden ihr ins Wort, wobei seine Stimme den schelmischen Klang verlor und einen warmen, herzlichen Ton annahm.

„Und wenn dir jetzt, wo die Jugend verwaht ist, und die ergrauten Haare uns an den Höhepunkt des Lebens erinnern, wenn wir da, lage ich, die Bilanz uneres gemeinsamen Lebens ziehen, so finden wir, Gott sei's gedankt, der Rosen gar viele und der Dornen nur wenige, und können mit uniger Genugtuung konstatieren, daß uns das Problem des Ehelebens gelüht und zur Zufriedenheit gelungen ist.“

„Das ist wahr, Mar!“ lispelte seine Frau bewegt. „Uns hat ein freundlicher Stern den Lebensweg erleuchtet.“

„Und weisst du auch, Mädchen, wem ich diesen trohen Erfolg am meisten zuschreibe?“ Unferer Vorsicht bei der Bekundung, die manchem ja vielleicht etwas übertrieben erschien — wir haben eben nicht nur der Sprache des Herzens gelauscht, dieser trügerischen Stimme, die so viele, viele schon betrog, sondern auch den Verstand ein gewichtig Wortlein reden lassen.“

„So prüte, wer sich ewig bindet.“ Frau Anna konnte ihrem Manner nur vollkommen recht geben und schloß daran den Wunsch, ihr einziges Kind in dieselben Fußstapfen treten zu sehen.

Der alte Norden nickte leise und blinzelte dann schweigend in den sinkenden Winterabend hinaus. Hier unten in der Tiefe des Gartens schattete schon die Dunkelheit. Draußen aber über dem schwarzbraunen Acker der Feldmark webte es noch wie ein leger leiser lachender Abschiedsgruß der Sonne, die dort drüben über die Höhenzüge einmal ihre lodernen Purpurharn darten gegen den Horizont reckte.

„Anna“, begann Norden wieder, „du sprichst da eben einen Gedanken aus. In der Tat, es wird Zeit,

die Zukunft Paulas etwas näher ins Auge zu fassen. Wie hübsch wäre es, wenn im kommenden September mit unserer Silberhochzeit auch die grüne unserer Tochter verbunden werden könnte. Allein, das sind Sachen, die nicht überreilt werden dürfen, und vor allen Dingen — die Wahl Paulas darf nicht der blinden Spiellaupe des Zufalls überlassen bleiben. Es ist unsere heilige Elternpflicht, da heizten nach dem Rechten zu sehen.“

„Allerdings, Mar! Wir müssen die Augen aufhalten. Paula ist eine Schönheit, die leicht die Männerwelt anzieht. Und das Mädchen ist mit seinem temperamentsvollen Gemüt wohl auch nicht zur alten Jungfer geschaffen. Da — da hörst du sie ja!“

Aus dem Nebenzimmer drangen die gedämpften Klänge eines Klaviers herüber, die nach einem leichtem Vorspiel in eine meisterhafte Phantasie über die Melodie des sentimentalen Volksliedes lautete: „Nur einmal blüht im Jahre der Mai.“

In Nordens Augen blinzelte es wieder laug auf: „Na, lassen wir der kleinen nur das Vergnügen. Die ist ja ein bißchen erblich belastet. Und wie die Alten sagten, so zwittern die Jungen! Ja, ja, die Jugend, die liebe, himmelstürmende Jugend! Die ist so ralsch bei der Hand mit ihrem leichtem Sinn. Das ist nun ja auch weiter nicht schlimm, wenn ihr mit dem Herzen auch schließlich der Verstand nicht durch die Lappen geht.“

„Gewiß, Mädchen, und inbezug auf Paula wollen wir Eltern schon redlich Vororga treffen, um ein Unglück zu verhüten.“

„Die ist schon getroffen.“ Erstaunt blinzelte Frau Anna auf. Unausgesprochen lag eine Frage in ihren Augen.

„Es ist schon so“, erklärte Norden gemächlich, „und was ich so gern wollte: du kannst noch ein Gedes mehr auflegen. Ich habe Besuch eingeladen. Ahefor Braunen wird uns Gesellschaft leisten. Du bist betroffen? Da — ha, ha! Du meinst, das Herratschmieden sei ein Monopol bloß für euch Weibleute und solle einem so trodenen Geschäftsmenschen, wie ich einer bin, nicht ins Gesicht. Na, zuweilen bringt ja bekanntlich auch die Fischimpelei etwas zukaunde und Ausnahmen gibt's alle Tage, meine Teure! Was sagst du jetzt?“

Anna's Mienen leuchteten hell auf. „Nicht viel, Marchen! Gott sei dank, das hast du auch gut gemocht. Braunen, der liebe, ehrenwerte Dr. Braunen interessiert sich für unser Mädchen. Aber das ist doch gewiß kein Scherz?“

„Zu solchen Fragen scherzt man doch nicht, Mädchen! Es sollte ja auch für dich eine Silvesterübertragung sein. Dr. Braunen hatte das extra so gewünscht, als er mir vor drei Wochen seine heiße Liebe zu Paula gestand. Und das heutige kleine Familienfest soll die jungen Leute einander näher bringen.“

An Frau Annas Wimpern glänzte eine hoffnungsstrobe Träne. „Das wolle Gott, Mar! O wie freue ich mich schon auf das lange Paar.“ Norden drohte warnend mit dem Finger: „Nicht, ph, liebes Kind, wir wollen den Tag nicht vor dem Abend loben.“

„Aber Mar! Paula mußte ja verrückt sein, wenn sie Brauens Werbung anschlüge.“

„Die Weiber sind zuweilen verrückt“, lautete die trodene Antwort. Der alte Norden sollte unerwartet Recht bekommen.

Als sich das Ehepaar am andern Morgen beim Frühstück wieder sah, lautete es auf Beiden wie ein Alp. Stumm verzehrten sie die frischduftenden Reuabrebel und jedes vermied dem andern in die Augen zu sehen.

Da knurrte der Norden los: „Das fest hätten wir uns gestern sparen können, Anna. Ich sage es ja immer: Die Weiber sind unberechenbare Geschöpfe. Der Kaduck hole das Frauenzimmer!“

„Ach Gott, Männe, und ich hatte mich schon so gefreut.“

„Und Dr. Braunen! Was muß der nette Mensch von uns denken? Ich scheue es ordentlich, ihm noch einmal zu begegnen. Du meine Güte, was das ein Fiasko für ihn.“

Sie kühl das Mädchen ihr behandelte. Sie wegwerfend, wie schnippisch! Geradezu angezogen war es. Jetzt fehlte noch eben, daß das Frauenzimmer sich an den Klumperstalten setzte und uns vordrudelte: „Schüt' dich Gott, es war so schön gewesen, behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.“

Frau Nordens Brust enthielt ein schmerzlicher Seufzer: „Ach hätte Paula für vernünftiger gehalten, Mar. In diesem Punkte scheint sie nicht erblich belastet zu sein.“ fügte sie bitter hinzu, fuhr dann aber milder fort, „trotzdem wollen wir den schönen Plan noch nicht vollends aufgeben. Das Mädchen war sich der Situation vielleicht nicht recht bewußt, wir hätten vielleicht etwas mehr vordrudeln sollen, sie wird sich bei ruhiger Ueberlegung sicher noch einmal beknennen, ehe sie Dr. Braunen endgültig aufgibt.“

„Oder, was wahrscheinlich ist, sie hat andere Plänen im Kopf und unterhält hinter unrem Rücken ein Teufelmedel mit irgend einem hergelauteten Fant, der sie um ihre schönen Gesichtchen wollen und der noch begehrtere Wertigkeit als billige Leute wegkapern will, und das Frauenzimmer ist dumm genug, sich dem so ohne weiteres an den Hals zu werfen. Ich kenne das!“

Wütend sprang Norden auf und durchmaß einige Male in großer Erregung das Zimmer. Endlich blieb er stehen:

„Anna“, erklärte er bestimmt, „es ist die höchste Zeit, Paula und ihren Umgang einer genauen Kontrolle zu unterwerfen. Und wenn sich mein Verdacht bestätigt, dürfen wir nicht zögern, die äußersten Maßregeln zu ergreifen. Besser, das Mädchen erleidet jetzt einen kleinen Krampf, als daß es sich das ganze Leben verpfuscht.“

„Was ist denn das?“ unterbrach er seinen Monolog, als es klopfte und das Dienstmädchen einen prächtigen Strauß aus dunkelroten Rosen für Fräulein Paula herzubachte. Oben auf steck' halbvorborgen ein Kästchen.

„Ist's von Dr. Braunen?“ erkundigte sich Frau Anna.

Norden zog das Kästchen heraus und sein Gesicht wurde freudebelehrt. „Architekt Wilhelm Kalkstein erlaubt sich, ihm hochverehrten Fräulein Paula.“

„Erzähle, als habe er eine Siper behührt, schlenderte Norden das Billet auf den Boden.

„Da haben wir ja schon die Bescheinigung! Also Kalkstein, dieser würdige Gelehrte, dieser Kopfwehreder mit seinem nichts weniger als anständigen Nennomee ist der Erkorene. Hergeht im Himmel, bewahre Paula vor diesem Unglück in Menschengestalt! Ha, richtig, und jetzt entsinne ich mich auch, den Burischen schon des öfteren vor unserm Hause „fenstern“ gesehen zu haben, und die roten Rosen da sollen wohl Blumensprache reden.“

Auch Frau Anna schlug die Hände über dem Kopf zusammen: „Mein Gott, mein Gott, ausgerechnet dieser Mensch!“

Der alte Norden fand aber bald den richtigen Ton wieder: „Du, Anna, unser Jubeljahr löst sich herrlich an“, meinte er voll grimmiigen Humors. „Doch nur keine Minute verlieren. Gleich heute noch mußst du die Paula ins Gebet nehmen.“

Der Nachmittag bot dazu den Eltern bereits einen willkommenen Anlaß. Nordens besuchten ein Konzert, und wohin sie auch gingen, immer lagen sie Kalksteins arrogantes Gesicht in der Nähe aufstauden und Paula verfolgten, wofür diese allemal mit einem glühenden Not antwortete. Nachher begab sich der Vater zu einem Geschäftsfreunde, und die beiden Frauen waren unter sich. Paula verhiert, nervös — Frau Anna von bösen Sorgen gequält.

„Hast du dich gestern Abend nicht gut amüsiert, Kind?“ leitete sie das Gespräch ein.

„Ach, der Braunen —“, entgegnete Paula gelangweilt.

„Aber ich bitte dich, ein so honetter Geschäftspartner, ein so tadelloser Beamter aus bester Familie, ein so edler und ausgereicherter Charakter. Du kannst lange suchen, ehe du seinemgleichen unter den jungen Männern unferer Stadt findest.“

„Das mag ich nicht behaupten, Mama“, lautete die schnippische Antwort.

„So, so! Dann hättest du wohl auch lieber jemand anders um dich gesehen“, ging Frau Anna nun geradezu auf ihr Ziel los. „Es wurden dir diesen Morgen Rosen gebracht. Rosen sind nicht ohne Stacheln, und die roten sind's, die damit am tiefsten stechen“, schloß sie bedeutungsoll.

Paula schloß das Blut jäh bis in die Schlotern. Sie sah sich erkannt und blinde verwirrt auf den Boden.

Frau Anna empfand herzlichsten Anteil mit ihrer Tochter. „Liebes Kind“, mahnte sie sanft, „wilst du mir nicht dein Herz offenbaren? Du bemüht dich vergeblich, dein Geheimnis zu verbergen.“

Da warf sich Paula stürmisch an der Mutter Brust: „O Mama, liebes Mama, sag ja“, sag ja“, bis sie unter Tränen.

Mit einem schmerzlichen Seufzer wandte die Mutter sich ab. „Einer Verbindung mit Kalkstein können wir unferen Segen nicht spenden“, entgegnete sie müde und doch mit unerlöschlicher Festigkeit.

„O Mama! o Mama!“ rief das Mädchen jammernd.

Frau Anna zog bedauernd die Schultern hoch. „Es geht nicht, liebes Kind, es geht nicht! Kalkstein ist kein Mann für dich. Gott der Herr, dem wir über dich Rechenschaft ablegen müssen, würde uns strafen, wenn wir deinem Wunsch nachgeben wollten. Glaube mir, Kind, bei Kalkstein blüht dir kein Glück!“

„Du irrst dich, Mutter, du irrst dich ganz sicher“, schluchzte Paula und erging sich in einer leibhaften Schilderung all der herrlichen Eigenschaften, die den Helden ihrer Liebe in ihren Augen verkörperten.

Die Mutter ließ sie ruhig ausprechen, dann sagte sie: „Meine liebe Tochter, die Liebe macht dich blind. Elternangen aber sehen schärfer, die lassen sich kein K für ein U vormachen. Und unfer abgewogenes Urteil vermagst du nicht zu erschüttern. Glaube mir, Kind, es ist nicht alles Gold was glänzt. Es gibt mehr falsches als edles Metall in der Welt. Du glaubst, Herrn Kalkstein zu kennen. Kennst du auch seine anrüchige, infame Vergangenheit? Ist dir auch seine schimpfliche Flucht aus R. bekannt, wo dieser saubere Herr das Unglück von zwei achtbaren Familien auf dem Kerbholz hat?“

„O Mama, das ist ganz gewiß Verleumdung, eine niederträchtige Verleumdung. Billy ist einer solchen Tat nicht fähig.“

„Armes Kind! Es ist nur zu sehr die Wahrheit. Ich werde dir Gelegenheit geben, diese Tatsache kennen zu lernen.“

„Es ist ja nicht möglich, Mutter!“

„Leider doch, Paula. Und so wie er andere unglücklich gemacht hat, wird Kalkstein auch an dir treuloes handeln. Das darfst du deinen alten erfahrenen Eltern getrost glauben. Freilich, jetzt spielt er den Süßen; in kurzem aber werden die Krallen sich zeigen. Einem Menschen von so wenig Charakter bist du bloß ein hübsches Spielzeug, das er fortwirft wie ein Kind seine alte Puppe, wenn es deren überdrüssig geworden ist. Paula, meine liebe Tochter, bedenke doch was du tust! Wo kein fester, solider Charakter den Mann schmückt, wo die Gebote Gottes und die Religion nicht die Richtschnur seines Handelns bilden, wo keine Ehre und kein Schamgefühl in seiner Brust wohnt — wo diese drei Grundpfeiler eines glücklichen Familienlebens fehlen, da ruht das Ehehindnis auf schwachen Füßen. Da fehlt es überall, und für das arme, betrogene Weib wird eine solche Ehe zur Hölle.“

Die Liebe allein, Paula, füllt die Ehe nicht aus! Da gehört noch sehr viel anderes dazu. Deshalb sieh dich vor, mein Kind, und verachte nicht das dicke Gebot, sondern höre auf den Rat deiner treubeforgten Eltern. Kalkstein bietet dir keine Garantie für eine glückliche Zukunft.“

Paula brütete stumm vor sich hin und mit Schreden bemerkte Frau Anna, wie tief die Leidenschaft für den unwürdigen Menschen sich schon im Herzen des jungen Mädchens eingetieft hatte. Alle Anzeichen deuteten auf heranzugendes Ungewitter. Ihre Rasenflügel bebten,

# Saskatoon Bier.

Neue Niederlage in Roblin, Manitoba

Preise:

Flaschen Bier per Faß \$12.00

Bier im Faß (8 Gallonen Reg) \$5.00

(\$2.00 wird zurückertattet für jedes returmerte leere Reg.)

Alle Preise sind f.o.b. Roblin, Man.

Die Frucht für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt ist \$1.05

Frucht für Faß-Bier: 1 Reg 65¢, 2 ed mehr Regs 48¢ per Faß.

Exprefstosen für ein Faß Flaschenbier nach Humboldt \$2.15

Exprefstosen für ein Reg 90¢.

(Für Orte östlich von Humboldt sind die angegebenen Kosten etwas niedriger, für Orte westlich von Humboldt etwas höher.)

Unfer Verrat wird stets frisch sein, wir garantieren dafür. Wir führen keine anderen Lignöre, nur Saskatoon Bier.

Leere Gefäße: Man sende alle leeren Flaschen und Regs direkt an The Saskatoon Brewing Co., Ltd. Diese bezahlt dafür in bar: 50¢ per Duzend Quart Flaschen, 30¢ per Duzend Pint Flaschen, für ein jedes Reg \$2.00, abzüglich der Frachtkosten nach Saskatoon. Um an Frucht zu sparen, sende man 3 bis 4 Regs oder Faßler mit Flaschen zusammen.

Achtung! Zurückerlandete leere Gefäße müssen Namen und Adresse des Abenders zeigen, damit zu erkennen ist, an wen das Geld geschickt werden muß.

Roblin, Man., liegt an der C.N.R., gerade östlich von Kam-iack. Wir können Sie von dort aus schnellstens bedienen.

Man sende alle Geldebeträge durch Post Office, Bank- oder Expref Money Orders. Man sende uns keine Cheqs. Alle Geldebendungen mache man zahlbar an

Dea & freeland, ROBLIN, Man.

## Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören

der firma THE WESTERN WINE HOUSE

76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta.

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß ..... \$3.00

Portwein, per Gallone ..... \$1.50 u. \$2.25

Raturwein, per Gallone ..... \$1.00 u. \$1.25

Spiritus, ..... \$7.00, \$6.00 u. \$6.50

Österreichischer Whisky ..... \$6.00 u. \$6.50

Kornschnap (Rye oder Malt) ..... \$3.25 \$3.50 u. \$3.00

Scotch Whisky ..... \$5.00 u. \$5.50

Brandy ..... \$5.50 \$5.00 u. \$4.50

Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00 hinzuzufügen. Der letzte Faßler zurückstelt, muß die Exprefstosen am Abholungsort bezahlen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20¢ per Gallone extra als Kriegsteuer erhoben. Jedes Gallonengefaß wird mit 20¢, jedes 5 Gallonengefaß mit \$1.25, jedes 10 Gallonengefaß mit \$1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

## Decken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Likören

bei dem Großhandlungs-Haus The Northern Wine Co., Ltd.

215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2187

Haupt-Verhandelsstelle von Bier, Wein, Spirituosen und Likören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta.

Auszug aus unserer Preisliste pro Juli und August 1917.

Kriegsteuer für Wein, wie auch Entschädigung für Krüge, Krüge und Faßler ist einbezogen. Nur bei Bierbestellungen ist ein Deposit für die Faßler erforderlich, und zwar für ein jedes 4-Gallonengefaß \$1.00, für ein jedes 8-Gallonengefaß \$2.00.

Bier, beste Sorte, 1 Gall.-Faß ..... \$2.90

1 Gall.-Faß ..... 1.45

1 Duzd. Quartflaschen ..... 2.40

um den Mund zu stecken haltendem Trop, gläsern Augen ins Weite. Der sah sie vollständig verloren haben, um dem Geiste Revolution gegen Gebot, und Verstand weichen zu lassen. Der Rest verhyrtisches Schluchzen.

Das Jubeljahr wurde mitte Norden zu einem Die schönen Träume und zum erstenmal zwanzig Jahren legte sie der Schleier über die frohgefinnten Ehepaare. Norden hatte seinen Hiren, Frau Anna blühte zennium galtet drein. — die Ursache all dieses von ihr eingelaufen, in mühen Worten den Eltern mit dem Arch sein angeigte.

Die Unselige! Sie richtig ihren Plan hatte sich trotz der Klau von Kalksteins zweifelrafter nicht überzeugen ließ sich schließlich von lich Verlobten betören bei einer Tante auf der Frucht nach dem Ausnugen, um dort den Lben zu schließen.

Fürs Leben? — Gmaßlen langsam, Gemahlen sein. Er hat Du sollst Vater und auf daß es dir wöhlere Paula auf Glück rechne.

Bier Jahre waren u die Familie Norden mehr von ihrem Ring gelte es eines Aben an der Türe. Man die vor Schmerz ererblickten ein junges geheiltes Weib, dem siche Stufenleiter gegen täuschung und tieffung auf der ehem Sterne geschriebene gebärmtes, von Dö soltestes Wesen, mit wimmernben Wärm Arme — ein warme oder Leidenschaft, angetrauten Gatten tergangen und im Strafen war, und Strafe Gottes getroscht seines verfehlten men, mit einem abgn von Bitterkeit, von s und heißer Reue Brust, als Bettlerie stumm auf der beim kniete.

Das war die F das war Paula! Und es wiederberzogene von verli Vater, Mutter, id vor dem Himmel un bin nicht mehr weheßen. —

Wohl fand die eine Zuflucht bei Allein das Glück konnte ihr nieman Das hatte sie lei verachtet für imm

## Ane und

Von J. U.

In Healslund, Jütland, war 30 was das Vieh ver ein altes Weib m Kauf. Sie stand weiß nicht, war' heit, oder damit bemerkte. Ihr Schuppe gegen die Stien gezogen, und fridite an Strumpf, den sie aufgewickelt hatt alfränkisch ange indigoblauen Na nach dem Farb